

Gemeinde Birkenwerder, Bebauungsplanverfahren Nr.38 „Ortsmitte“ mit einem Entwicklungskonzept für die Ortsmitte als Grundlage

Moderationsverfahren

Protokoll

1. Informationsveranstaltung am 12.01.2012

Ort: Aula der Pestalozzi Grundschule, Hauptstraße 61, in 16547 Birkenwerder

Zeit: 18:00 bis 21:00 Uhr

Anwesende: s. Teilnehmerliste

Eröffnung und Begrüßung

Herr Machule (Moderator) eröffnet die Veranstaltung und übergibt das Wort dem Bürgermeister.

Herr Hagen (Bürgermeister) begrüßt die Anwesenden. Die zahlreiche Teilnahme deutet auf ein großes Interesse hin. Nach einem langen Prozess sind die grundlegenden Entscheidungen einigermaßen ausgemacht und jetzt soll es darum gehen, wenn gewollt, in die kreative Phase einzutreten und versuchen zu gestalten. Er übergibt das Wort an die Gutachter.

Herr Machule weist darauf hin, dass es sich bei der heutigen Veranstaltung nicht um einen Workshop, sondern um eine Informationsveranstaltung handelt, da es Ziel ist, ein konkretes Bebauungsplan-Verfahren vorzubereiten.

Herr Machule erläutert die

Tagesordnung (Folie 2)

18:00 Uhr	Eröffnung und Begrüßung
	Vorstellung des Teams und Einführung in das Verfahren
	Planungsgeschichte
	- Vorhaben- und Planungsstände Ortsmitte – Multifunktionsgebäude, Bürgerpark, Alter Krugsteig, Gustav-Freytag-Straße
19:30 Uhr	kleine Pause
19:45 Uhr	Ideen und Erwartungen
	Zusammenfassung, weiteres Vorgehen, Termine
	Sonstiges
20:30 Uhr	Verabschiedung

Er äußert die Hoffnung, dass es gelingt, gemeinsam etwas auf die Beine zu stellen, was nach Abschluss des Bebauungsplan-Verfahrens und Umsetzung durch die Bürger Birkenwerders genutzt und genossen werden kann.

Auf Nachfrage wird deutlich, dass allen Anwesenden die Diskussion um den Ortskern / die Ortskerngestaltung bekannt ist.

Vorstellung des Teams

Herr Reibetanz (Gruppe Planwerk) weist vorab darauf hin, dass es unterschiedliche Verfahren zur Gestaltung der Ortsmitte gibt:

- Multifunktionsgebäude und Bürgerpark, bearbeitet durch die Büros Gruppe Planwerk, Fugmann Janotta und Hoffmann-Leichter
- Alter Krugsteig, bearbeitet durch das Büro Uwe Fohmann
- Gustav-Freytag-Straße, bearbeitet durch das Büro Uwe Fohmann.

Das Gutachtertteam und das Büro Uwe Fohmann stellen sich vor (*Folien 3 bis 17*).

Einführung in das Verfahren, Zielsetzung

Herr Machule erläutert das Selbstverständnis, welches dem Prozess zugrunde liegen sollte. Es sollte ein grundsätzliches Bemühen zur Erreichung einer Lösung da sein. In demokratischen Prozessen kann unter Einhaltung demokratischer Spielregeln viel erreicht werden. Darin liegt gleichzeitig auch die Schwierigkeit. Wenn ein Prozess 20 Jahre dauert, dann hat man es offensichtlich nicht hinbekommen einen Kompromiss herzustellen. Das Ergebnis muss aber ein Kompromiss sein. Dafür sind diskursethische Grundregeln sehr wichtig.

Anders als vielleicht in anderen Bebauungsplan-Verfahren ist hier ein möglichst großer Konsens von besonderer Bedeutung. Das bedeutet aber auch, dass Kompromisse geschlossen werden müssen. Man muss Vergangenes nicht wiederholen, es gibt bereits einen Hintergrund von 20 Jahren. Die Grundlagen für die Planung liegen vor: das Integrierte Gemeindeentwicklungskonzept (IGEK) und die darauf aufbauenden Planungen.

Herr Machule weist auf die besondere Situation Birkenwerders mit vergleichsweise wenigen Problemen und die daraus resultierenden Chancen hin.

Er erläutert die Zielsetzung des Verfahrens (*Folie 19*) und weist auf die Bereiche der Ortsmitte Birkenwerders hin, über die in der Veranstaltung geredet werden soll (*Folie 20*). Er macht deutlich, dass letztlich die Gemeinde / Gemeindevertreter die Entscheidung für die weitere Entwicklung fällen.

Herr Machule erläutert den Ablauf des Verfahrens (*Folie 21*). Was in den Informationsveranstaltungen an Anregungen und Hinweisen kommt, wird aufgenommen und in die Überlegungen einbezogen.

Rahmenbedingungen, Problemlagen

Herr Reibetanz stellt anhand der Beschlüsse und vorliegenden Planungen die wesentliche Planungsgeschichte für die Fläche Am Rathaussteig in den letzten 20 Jahren vor. Er weist auf die teilweise Widersprüchlichkeit in den Entscheidungen hin (*Folien 22 bis 50*).

Er betont, dass das Integrierte Gemeindeentwicklungskonzept und das Einzelhandels- und Zentrenkonzept sowie die darauf aufbauende Planung des Büros Uwe Fohmann die wesentlichen Grundlagen für die Erarbeitung des Entwicklungskonzeptes sind.

Vorhaben- und Planungsstände

Fläche 02 – Ortsmitte – Multifunktionsgebäude, Fläche 03 – Bürgerpark

Herr Reibetanz führt aus, dass die Planung des Gutachtertteams mit dem Aufstellungsbeschluss zum Bebauungsplan Nr. 38 „Ortsmitte“ beginnt. Auf den anderen Flächen (01 - Alter Krugsteig, 04 - Gustav-Freytag-Straße, 05 - Platzgestaltung Brieseallee, 06 - Rathaus) haben sich zwischenzeitlich bereits Entwicklungen vollzogen bzw. diese sind in anderen Ver-

fahren zu bearbeiten. Dennoch sind die Entwicklungen aufeinander abzustimmen und integriert zu bearbeiten. Die städtebaulichen Entwicklungen in der Ortsmitte sind aufeinander abzustimmen (*Folie 51*).

Herr Machule unterbricht den Vortrag, um die Vielzahl der Informationen besser verarbeiten zu lassen.

Herr Ligner (Teilnehmer) weist darauf hin, dass in der Abfolge der Beschlüsse und Planungen der „rote Faden“ nicht deutlich wurde. Es geht nicht primär um den Sportplatz, sondern um die Frage, ob Birkenwerder, wie im Rahmenplan „Ortszentrum Birkenwerder“ dargestellt, städtebaulich bewusst auf eine bauliche Entwicklung gegenüber dem Rathaus verzichtet und die Flächen als Grün- und Freiflächen (Briesetal) gestaltet. Dieser Grundkonflikt setzt sich fort und es gibt viele Einwohner, die eine ähnliche Sicht auf den Ort haben. Ein negatives Beispiel der Zentrumsentwicklung ist in der Nachbargemeinde zu sehen. Darüber hinaus ist in die Abwägung einzubeziehen, dass Eingriffe in Natur und Landschaft nicht ausgeglichen werden können.

Herr Machule stellt die Frage in den Raum, ob dieser Konflikt weiter getragen oder gelöst werden soll.

Herr Reibetanz bestätigt, dass der Grundkonflikt, wenn auch nicht so ausgeführt, erkannt wurde. Ausgangspunkt für die Planer ist der GVV-Beschluss zur Aufstellung des Bebauungsplans und die Kunst wird darin bestehen, zu versuchen im Prozess einen Kompromiss herzustellen.

Herr Hagen ergänzt, dass die Geschichte Birkenwerders nicht erst 1990, sondern bereits viel früher begonnen hat. Birkenwerder war ein Dorf, welches sich mit Unterbrechungen seit 1900 immer weiter entwickelt hat. Die Flurstückszuschnitte lassen erkennen, dass die „Stadtväter“ ursprünglich eine Bebauung entlang der Hauptstraße vorgesehen hatten. Seit 20 Jahren schwelt der Konflikt über den besagten Bereich. Eine einhellige Lösung gibt es bis heute nicht. Er plädiert dafür, den Gedanken einer Bebauung unter Betrachtung der Risiken und Nebenwirkungen zu Ende zu denken. Erst im Anschluss daran wird ein Beschluss gefasst werden oder auch nicht.

Ein **Teilnehmer** äußert, dass die Bürger keinen Einfluss auf Entscheidungen hätten. Die Entscheidungen werden durch die Gemeindevertreter getroffen.

Herr Reibetanz bekräftigt noch einmal, dass das Ziel eine umsetzungsfähige Planung sein sollte, die durch die Gemeindevertreter beschlossen werden kann.

Fortsetzung Vorhaben- und Planungsstände

Fläche 02 – Ortsmitte – Multifunktionsgebäude, Fläche 03 – Bürgerpark

Durch **Herrn Reibetanz**, **Herrn Janotta** (Büro Fugmann Janotta) und **Herrn Gumz** (Büro Hoffmann-Leichter) werden die planerischen Rahmenbedingungen und Restriktionen für die Flächen 02 - Multifunktionsgebäude und 03 - Bürgerpark vorgestellt (*Folien 52 bis 78*).

Herr Reibetanz weist auf die Besonderheit der platzartigen Situation vor dem Rathaus und der gegenüberliegenden Bebauung hin, die übergreifend entwickelt werden sollte. Der Zugang zur Brieseaue und zum Bürgerpark sollte möglichst großzügig gestaltet werden.

Herr Janotta erläutert die planungsrelevanten Aspekte aus landschaftsplanerischer Sicht.

Herr Gumz erläutert den aktuellen Stand aus verkehrlicher Sicht.

Fläche 01 – Alter Krugsteig, Fläche 04 – Gustav-Freytag-Straße

Herr Fohmann (Büro Uwe Fohmann) erläutert den aktuellen Stand der Vorhaben Alter Krugsteig (Fläche 01) und Gustav-Freytag-Straße (Fläche 04). Für die Flächen besteht keine Erforderlichkeit einen Bebauungsplan aufzustellen. Die Stadt ist Eigentümer der Flächen. Eine Bebauung kann gemäß § 34 BauGB erfolgen, d.h. die Bebauung muss sich an der Nachbarbebauung orientieren. Zur Abklärung der zulässigen Nutzungsmaße wurde jeweils eine Bauvoranfrage an die Untere Bauaufsicht gestellt. Die Konzepte wurden vorab dem Ortsentwicklungsausschuss vorgestellt.

Die Bauvoranfrage für den Alten Krugsteig (Fläche 01) wurde negativ beschieden. Die Baukörper wurden als zu massiv beurteilt. Es ist beabsichtigt, in eine nächste Runde zu gehen (*Folien 79 bis 83*).

Die städtebauliche Bauvoranfrage für die Gustav-Freytag-Straße 26 und 28 wurde mit den dargestellten städtebaulichen Parametern positiv beschieden (*Folien 84 bis 88*).

Weitere Projekte zur Stärkung der Ortsmitte Birkenwerders

Herr Reibetanz zählt weitere Projekte zur Stärkung der Ortsmitte auf, die begonnen bzw. bereits abgeschlossen werden konnten (*Folien 89, 90*).

Ein **Teilnehmer** äußert, dass er von dem Vorhaben Gustav-Freytag-Straße erstmalig hört. Er würde das Thema gern vertiefen. Mit der geplanten dreigeschossigen Bebauung können die Nachbarn nicht einverstanden sein, da die Sicht verstellt wird.

Er erkundigt sich, wieso das Gebäude nicht in die vordere Bauflucht gesetzt wurde?

Herr Machule bittet den Einwand zu notieren und das Thema nach der Pause zu diskutieren.

Kleine Pause (19:50 bis 20:05 Uhr)

Ideen und Erwartungen

Herr Machule bittet um Wortmeldungen zu Ideen und Erwartungen aus Teilnehmersicht.

Herr Boddin (Teilnehmer) erkundigt sich, warum in der Gustav-Freytag-Straße eine zweigeschossige Bebauung, zuzüglich Dach, angedacht ist. Die übrigen Gebäude in der Straße weisen durchgängig ein Geschoss + Dach, nur ein Haus weist zwei Geschosse auf. Warum wird gerade dieses Gebäude als Maßstab genommen, zumal hieraus erhebliche Sichtbeeinträchtigungen für die benachbarten Grundstücke resultieren?

Er möchte wissen, inwieweit Kosten für die Anwohner durch die Straßenherrichtung entstehen.

Herr Ligner erkundigt sich, warum hier nach § 34 BauGB, ohne Aufstellung eines Bebauungsplans, geplant wird und weist darauf hin, dass das Maximum nicht ausgenutzt werden muss.

Herr Zenner (Amtsleiter Bauen, Umwelt, Sicherheit und Ordnung) erläutert hierzu, dass § 34 BauGB besagt, dass eine Bebauung zulässig ist, wenn sie sich in die Umgebung einfügt. Um diese Frage zu klären, wurde eine Bauvoranfrage bei der Unteren Bauaufsichtsbehörde des Landkreises gestellt. Gemäß dem Bescheid zur Bauvoranfrage ist eine Bebauung im dargestellten Rahmen zulässig. Damit besteht Baurecht. Es gibt kein Planerfordernis, welches Voraussetzung für die Aufstellung eines Bebauungsplanes ist.

Der **Teilnehmer** erkundigt sich, wieso die Gemeinde überhaupt an dieser Stelle plant.

Herr Zenner führt hierzu aus, dass es im Interesse der Gemeinde ist, Wohnraum für ältere Menschen in zentralen Lagen bereit zu stellen. Es gibt auch ein Interesse, möglichst viele Wohnungen im zentralen Bereich zu realisieren. Gleichzeitig entspricht es der Intention des Gesetzgebers, zentrale Bereiche nachzuverdichten, um die vorhandene Infrastruktur besser nutzen zu können.

Herr Fohmann ergänzt, dass zukünftige Baukörper nicht gegen geltendes Nachbarschaftsrecht verstoßen werden (Immissionsschutz, Verschattung etc.), ausgenommen vielleicht die optische Beeinträchtigung.

Herr Machule schlägt vor, sich zum Thema Gustav-Freytag-Straße in einem gesonderten Termin bilateral zusammen zu setzen.

Herr Vogel (Teilnehmer) erkundigt sich, warum die Zahlen der Verkehrszählung im vergangenen Jahr nicht in die Verkehrsprognose eingeflossen sind und inwieweit weitere Neubaulprojekte in der Gemeinde, die vermutlich noch mehr Verkehr generieren, beachtet wurden (z.B. BP Sägewerkgelände, Bebauung Krugsteig etc.). Er hat selbst an der B 96 gezählt und hält die Zahlen für zu niedrig.

Hr. Zenner kündigt an, die Zahlen und weitere Unterlagen den Gutachtern zur Verfügung zu stellen. Die Zahlen der Zählung weichen nicht signifikant, von dem was vorgestellt wurde, ab. Wenn die Zahlen der Zählung höher sind, kann das auch andere Ursachen haben.

Hr. Hagen erklärt die Abnahme des Verkehrs mit der demografischen Entwicklung und der Abnahme der arbeitenden Bevölkerung.

Frau Friedemann (Teilnehmerin) erkundigt sich, wenn auf der Fläche voraussichtlich 150 Parkplätze vorgesehen sind, in der Verkehrsberechnung aber 200 Kfz rein und raus je Stunde angenommen wurden, muss man dann damit rechnen, keinen Parkplatz zu bekommen?

Herr Reibetanz weist darauf hin, dass für die Bundesstraße der Landesbetrieb zuständig ist und dieser sehr genau darauf achtet, dass die Leistungsfähigkeit der Straße gewahrt bleibt.

Hr. Vogel gibt zu Bedenken, sollte der Knoten so stark wie gewählt, zuzüglich des weiteren Baugeschehens, belastet werden, muss ggf. die Straße baulich verändert werden. Wer trägt die Kosten, wenn die Gemeinde hierfür der Verursacher ist. Das Problem darf nicht auf die Bevölkerung abgewälzt werden, wenn andere Leute Geld verdienen wollen.

Herr Vogel antwortet auf Nachfrage, dass von 6:00 bis 18:00 Uhr 20.000 Fahrzeuge in beide Richtungen fahrend gezählt wurden.

Herr Gumz erläutert, dass den bisherigen Berechnungen die eigene Zählung (drei Stunden zur Spitzenstunde im Dezember) und die hochgerechnete Zählung des Straßenbauamtes, zugrunde liegen. 20.000 Fahrzeuge bedeuten, dass der durchschnittliche tägliche Verkehr (DTV) rd. 22.000-24.000 Fahrzeuge betragen würde. Wenn solche Informationen vorliegen, muss geprüft werden, an welchem Tag / Monat etc. gezählt wurde. Es gibt Ausgleichsrechnungen, mit welchen dann der DTV berechnet werden kann.

Er führt weiter aus, dass es sich bei den dargestellten DTV-Werten um einen Jahresmittelwert handelt. Wenn man nur einen halben Tag werktags zählt, ist man immer darauf angewiesen, die Verkehrsmengen umzurechnen. Die Belastung in der nachmittäglichen Spitzenstunde ist davon relativ unabhängig, da sie determiniert ist durch die vor- und nachgelagerten Elemente (z.B. Kreuzungen), die oft nicht mehr Verkehr durchlassen. Die Erfahrung zeigt, dass die Verkehrsmengen, die man an einem normalen Tag zur Spitzenstunde misst, nicht noch um 30 % zunehmen können, weil das zu einem Zusammenbruch führen würde.

Wenn die Zahlen zur Verfügung gestellt werden, wird die Berechnung selbstverständlich überprüft.

Herr Friedemann regt an, die Spitzenzeiten zugrunde zu legen und nicht den Jahresdurchschnitt. Die Linksabbiegerspur in Richtung Bahnhof ist zu kurz, dadurch entsteht Rückstau auch für die Geradeausfahrer.

Hr. Gumz führt aus, dass alle Berechnungen auf die nachmittägliche Spitzenstunde bezogen wurden.

Er erläutert weiter, dass für den Rückgang der Prognosezahlen der Bevölkerungsrückgang, insbesondere in der Fläche, im Land Brandenburg ursächlich ist. D.h. von Norden kommen weniger Fahrzeuge durch Birkenwerder. Außerdem macht sich der demografische Faktor bemerkbar. Die Leute werden im Jahr 2025 anders mobil sein als heute, daher ist zukünftig mit einem Rückgang des Verkehrsaufkommens zu rechnen. Die Bevölkerungsprognosen sind gegenwärtig die zuverlässigsten Prognosen, da die Menschen bereits am Leben sind.

Herr Lampe (Teilnehmer) äußert grundlegende Bedenken. Bei der Diskussion entsteht der Eindruck, dass die Bürger Birkenwerders das Projekt bereits verinnerlicht hätten und nur noch die Problematik des Verkehrs zu lösen ist. Vor drei Jahren gab es eine Abstimmung zu Gunsten eines Bürgerparks. Mit großer Bürgerbeteiligung wurde seinerzeit das IGEK geschaffen. Es sah drei Vorschläge vor: Park, Park mit geringer Bebauung, Vollsortimenter. Der Auftrag weicht von dem, was die Bürgern seinerzeit gewünscht haben, ab. Die zu bebauende Fläche ist von max. 1.500 m² auf über 2.500 m² gestiegen. Viele Bürger in Birkenwerder sind mehr an einem grünen Birkenwerder interessiert als an besseren Einkaufsmöglichkeiten.

Die Frage ist wie wir über den Auftrag denken.

Herr Machule sagt, dass es sich hierbei um eine Grundsatzfrage handelt. Das kann hier nur zur Kenntnis genommen werden. Er äußert die Hoffnung, dass aus dem Verfahren genügend Anregungen kommen, damit eine Situation entsteht, die einen Beschluss zulässt. Die Entscheidung über einen Beschluss fällt die Gemeindevertretung.

Herr Reichert (Teilnehmer) hält die Verkehrsprognose für unrealistisch. Birkenwerder liegt im Speckgürtel und wächst, anders als andere Teile Brandenburgs. Die Zahlen können nicht mit den Zahlen anderer Kommunen in Brandenburg verglichen werden.

Herr Gumz führt hierzu aus, dass es seit zwei Jahren eine gemeinsame Verkehrsprognose für Berlin und Brandenburg gibt. Hier sind diese speziellen Randbedingungen (Speckgürtel) eingeflossen.

Frau Friedemann erkundigt sich, ob es genügend Interessenten für einen Vollsortimenter gibt, da sonst möglicherweise eine Bauruine im Stadtzentrum entsteht. Einen weiteren Discounter würde die Gemeinde nicht vertragen, Rewe und Kaufland gibt es in Hohen Neuendorf.

Herr Reibetanz betont, dass die Aussagen im Einzelhandels- und Zentrenkonzept auf einer umfangreichen Analyse beruhen. Wenn man Baurecht schaffen will, muss dieses auch an mögliche Nutzer angepasst werden. Jeder Nutzer hat seine eigene Philosophie. Ab einem bestimmten Punkt in dem Verfahren ist mit potenziellen Nutzern auszuloten, ob ein grundsätzliches Interesse besteht und das Konzept, wie erarbeitet, auch tragfähig ist. Im Vorfeld sind hierfür verschiedene Lösungen abzuprüfen.

Gegenüber dem Landesbetrieb muss der Nachweis geführt werden, dass die Leistungsfähigkeit gegeben ist. Bisher ist noch offen, ob dem so zugestimmt wird.

Herr Reibetanz gibt zu Bedenken, dass das Einzelhandelskonzept erst nach 2009 erarbeitet und damit bei vorherigen Abstimmungen noch nicht vorlag. Planung ist ein Prozess und immer im Fluss.

Herr Ligner stellt sich die Frage, welche Lebensqualität will man in Birkenwerder haben, was will man erleben und will man im Zentrum einkaufen gehen? Oder hat der Ort eine andere Qualität? Der Auftrag für die Gutachter ist klar. Er erkundigt sich, ob durch die Gutach-

ter auch ein kritischer Blick auf die Beschlüsse der Gemeinde gefällt wird. Es gab in der Vergangenheit bereits Gespräche mit dem Discounter Plus. Es wurde eingeschätzt, dass es sich um ein tolles Grundstück handelt, die Bebauung aber kompliziert und teuer wird. Plus würde nicht selber bauen. Das Konzept steht und fällt aber mit dem Vollsortimenter. Lässt der Auftrag es zu, auch zu möglichen anderen Varianten als die Vorzugsvariante zu kommen?

Herr Machule führt aus, dass in der Planung eine Bindung zu Grunde gelegt werden muss. Im Rahmen der Ziele des IGEK ist Spielraum gegeben. Das IGEK sieht die Stärkung des Ortskerns vor. Wenn sich im Rahmen des Zielkorridors zeigt, dass es mit einem Investor schwierig werden könnte, dann muss die Gutachtergruppe Alternativen aufzeigen.

Herr Reibetanz ergänzt, dass eine Variantendiskussion im Auftrag steht. Das Gebiet stellt eine Herausforderung dar und die Gutachter werden bestrebt sein, kreativ verschiedene Lösungen zu finden. Es wird auch Unterschiede im Nutzungsprofil geben. Die Kriterien für Lösungen werden transparent gemacht, z.B. Erschließung Vollsortimenter, warum so und nicht anders (Umsetzbarkeit). Es ist Ziel der Gutachtergruppe, dass auch gebaut und nicht wieder nur geplant wird.

Herr Zenner erwartet von den Planern, dass sie Alternativen aufzeigen, sofern sie kohärent sind. Sollte es allerdings Aspekte geben, die eine andere Variante nahelegen, wird das auch Thema sein.

Er ist überzeugt, dass es sich um ein „Filetgrundstück“ handelt. Daher sollte man Gespräche mit potenziellen Investoren zur rechten Zeit führen und sich nicht zu früh an einen potenziellen Investor binden. Das Grundstück gehört der Stadt, daher können Aspekte des Naturschutzes abgehandelt und weitere Einwände berücksichtigt werden, damit die Planung auf möglichst breite Akzeptanz stößt. Als negatives Beispiel wird Kaufland in Hohen Neuendorf angeführt, wo sich die Stadt zu früh gebunden hat.

Herr Zenner ist jedoch überzeugt, dass die Entscheidung - Kaufland im Ortszentrum von Hohen Neuendorf und nicht auf der grünen Wiese unterzubringen -, eine richtige Entscheidung war. Allerdings war man nicht weit genug mit den Überlegungen. Timing ist also ein ganz wichtiger Aspekt in diesem Prozess.

Herr Erzmann (Teilnehmer) weist auf die komplizierten Gründungsverhältnisse auf Moorboden für die ca. 2.200 m² große Parkplatzfläche hin. Er erkundigt sich, ob es hierfür bereits eine Machbarkeitsstudie gibt.

Er weist weiter darauf hin, dass Birkenwerder einen Regionalbahn-Haltepunkt bekommen soll. Hieraus wird noch zusätzlicher Verkehr resultieren.

Herr Brosowsky (Teilnehmer) erkundigt sich, ob „gemeinsam“ bedeutet, dass Planungsbüros und Gemeindevertreter planen oder sind auch Bürger mit inbegriffen?

Herr Ligner geht davon aus, dass nicht nur das Ergebnis vorgestellt wird, sondern auch frühzeitig Informationen zur Planung erfolgen. Er geht weiter davon aus, dass man gezielt Bürger einbezieht.

Herr Hagen ergänzt, dass die Gemeinde (Gemeindevertretung und Gemeindeverwaltung) viel unternimmt, um Bürger einzubinden, was häufig auch wahrgenommen wird. In Birkenwerder kann man auch außerhalb der Sitzungen ins Gespräch kommen und er würde sich über eine große Beteiligung freuen.

Ein **Teilnehmer** fragt, ob man den Mönchsee in die Planung einbeziehen kann? Der Mönchsee verschlammt und muss gerettet werden.

Herr Reibetanz äußert, dass die genannten Einwände geprüft werden.

Frau Paulick (Teilnehmerin) erkundigt sich, ob die Bedenken der Händlerschaft mitgeteilt werden können und ob die Möglichkeit besteht in der Planungswerkstatt mitzuarbeiten.

Herr Reibetanz führt aus, dass wichtige Akteure, wozu auch die Vertreter der Händlerschaft gehören, am Workshop teilnehmen können.

Herr Machule fragt in die Runde, ob die Veranstaltung geschlossen werden kann.

Er bedankt sich für die anregenden und konstruktiven Beiträge und bittet weiterhin um eine engagierte Zusammenarbeit.

Weiteres Vorgehen

Herr Machule erläutert kurz wie es weiter geht (*Folie 94 bis 96*) und weist darauf hin, dass Hinweise an die Gutachter an die mail: mail@gruppeplanwerk.de gesandt werden können.

Herr Zenner sagt zu, das Protokoll auf die Internetseite der Gemeinde zu stellen.

Herr Machule schließt um 21:00 Uhr die Veranstaltung.

24.01.2012, Ines Böhm und Stefan Kellner, Gruppe Planwerk

Anlagen

Anwesende Mitglieder des Teams und der Stadtverwaltung

Liste der Teilnehmer

Präsentation

Anwesende Mitglieder des Teams

Moderation:	Herr Machule
Büro Gruppe Planwerk:	Herr Reibetanz Frau Böhm Herr Kellner
Büro Fugmann Janotta:	Herr Janotta Herr Schulz
Büro Hoffmann-Leichter:	Herr Gumz
Büro Uwe Fohmann:	Herr Fohmann

Anwesende Mitglieder der Stadtverwaltung

Bürgermeister	Herr Hagen
Amtsleiter Bauen, Umwelt, Sicherheit und Ordnung	Herr Zenner